

man auch hier von vornherein nicht vergessen, daß man es mit Mädchen, d. h. mit Wesen zu thun hat, bei denen die Seelenkräftigkeit jederzeit mehr oder weniger zurücksteht, damit, wenn man auch bei Ertheilung dieses Unterrichts auf gewisse Unvollkommenheiten stößt, man dieselben wenigstens als natürliche zu würdigen im Stande ist. Sodann wird auch, um dies sogleich im Voraus zu bemerken, der erste, hauptsächlichste Zweck des Stylunterrichts: das klare, selbstständige Denken und was damit zusammenhängt, schwerer und nicht in dem Grade zu erreichen sein, als dies im Allgemeinen bei Knaben möglich ist. Aber damit ist, doch noch nicht gesagt, daß es deswegen geradezu unmöglich sei. Und darf man ja doch auch nicht vergessen, daß die Bestimmung der Mädchen eine ganz andere ist als die der Knaben. Und überdies muß auch hierbei hervorgehoben werden, daß in anderer Hinsicht gerade die weibliche Seele Vollkommenheiten in sich birgt, die zum glücklichen Gelingen unserer Bemühungen in der in Rede stehenden Richtung, wenigstens nach der einen Seite hin, höchst geeignet sind, und deren Vorhandensein das Wohlgefallen am Ertheilen dieses Unterrichts nur zu erhöhen im Stande sein kann. Wir werden finden, daß hinsichtlich des zweiten Moments beim Styl, nämlich hinsichtlich des Schöndarstellens, mindestens was den Sinn dafür anlangt, der Vorzug entschieden auf Seiten der Mädchen ist. Dazu kommt, daß, wie überhaupt gerade der Stylunterricht einer der erfrischendsten unter den Unterrichtsgegenständen ist, indem er uns ja Gelegenheit giebt, das, was wir aus dem Reiche des Wahren, Guten und Schönen zu eigen gewonnen, das, was wir in unsern besten Stunden gefühlt und empfunden haben, kurz unsere besten Gedanken und edelsten Gefühle in die jungen Seelen überzuleiten und so gleichsam unser besseres Ich in andern Seelen abzapragen: er dies Mädchen gegenüber in noch erhöhterem Grade sein muß; denn wie sie überhaupt zartfühlender und hingebender sind als Knaben, so ist es ja vorzüglich das Schöne, Reine und Edle, was bei ihnen fast immer erwünschte Empfänglichkeit findet.

Wie habe ich es daher begreifen können, wie sich ein Klassenlehrer entschließen kann, gerade diesen Unterrichtsgegenstand Andern zu überlassen. Ich weiß nicht, ob ich vom Stylunterrichte zu hoch denke, aber immer habe ich gemeint, daß dieser einer der ersten nach dem Religionsunterrichte sei. Wie nun aber ein Klassenlehrer sich doch wol um

keinen Preis entschließen wird, dem Religionsunterrichte freiwillig zu entsagen, so sollte er auch den Stylunterricht nicht opfern. Denn so viel ist gewiß, daß ein Lehrer, der den Stylunterricht aus der Hand giebt, sich damit eines der vorzüglichsten Mittel zur bildenden und veredelnden Einwirkung auf seine Schüler entäußert, so wie er sich, wenn auch nicht geradezu jeder Gelegenheit zum Einblick in das innerste, eigenthümliche Seelenleben des einzelnen Kindes, so doch gewiß des sichersten Prüfsteins für die Erkennung und Beurtheilung des gewonnenen Bildungsgrades der Klasse im Allgemeinen beraubt. Mit Recht sagt daher Frau Pfannenschmidt in ihrem Buche über weibliche Erziehung: „Die sogenannten deutschen Aufsätze sind der eigentliche Probirstein des Grades der gewonnenen Ausbildung, welche die Schule ihren Zöglingen gegeben. Aus ihnen kann der Lehrer, wenn er die Aufgaben richtig wählt, am besten erkennen, wie klar oder düster es in den Köpfchen seiner Schülerinnen ist.“

Recht gut weiß ich, was das mit diesem Unterrichte nun einmal nothwendig verbundene Korrigiren für eine zeitraubende und beschwerliche Sache ist, weiß es aus Erfahrung, daß dasselbe gerade bei Mädchen, besonders hinsichtlich der Orthographie und Interpunktion, die Geduld in der Regel noch mehr auf die Probe stellt als bei Knaben, und oft fühle ich mich wol recht ermüdet, wenn ich nun die letzten meiner 106 Aufsatzbücher (ich habe diesen Unterricht in 2 Klassen) zur Hand nehme; aber es hat ja nicht jeder Lehrer so viel zu korrigiren, und ist es doch unsere Bestimmung, uns für unsere Schüler aufzuopfern. Und überdies erblüht uns auch hierbei so manche Blume der Freude. — Wie erfrischend, ich möchte sagen verjüngend, vermag nicht schon die Wahrnehmung davon auf uns einzuwirken, wenn uns in den entgegengenommenen Niederschriften, und fast immer ist dies bei Mädchen der Fall, getreu dasselbe Bild, nur oft noch sinniger ausgeschmückt, wieder entgegentritt, das Bild, das aus der Tiefe unseres eigenen Herzens stammt! — Und nimmt man hinzu, daß man es besonders bei Mädchen, sobald man sich nur in ihr Wesen zu finden und die Aufgaben richtig zu wählen versteht, leicht erreichen kann, daß sie Einem zu Liebe arbeiten, und sodann, daß man schon recht viel erzielt hat (und auch das ist meiner Ansicht nach bei Mädchen eher möglich als bei Knaben), wenn man es dahin zu bringen wußte, daß die Hefte nett und sauber gehalten sind: so ist dies doch wol